

+ Emotionale Erinnerung: Ein starkes Konzert zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus



▶ Artikel anhören • 3 Minuten

So eindringlich geraten Gedenkkonzerte selten: In der Marktkirche wurde an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert. Mit dabei: die Tochter des Dirigenten Herbert von Karajan.



Stefan Arndt
26.01.2024, 16:00 Uhr



 Artikel verschenken

Hannover. An diesem Abend haben die Insassen des Konzentrationslagers ihre Ruhe. „In Deutschland war irgendein Feiertag“, schreibt der Mann, der später davon in einem Brief an seine Familie berichtet: „Die Aufseher hatten wohl frei.“ Seine Gruppe aus der obersten Etage hat ein paar Brotkanten aufbewahrt und sogar ein Stückchen Butter, die hier sonst kaum zu

bekommen ist. Die oberste Etage, das ist die dritte Ebene der Stockbetten in der Baracke.

Die Männer, die dort zusammengepfertcht sind, werfen ihren Anteil des kargen Festmahls in eine Schüssel, die dann beim gemeinsamen Essen die Runde macht – „ganz so wie es der Rabbi zu Hause in seiner Wohnung macht“. Irgendwann stimmt einer von ihnen die Melodie an, die dabei sonst immer gesungen wird. Nach und nach gerät die ganze Gruppe in eine Art Taumel der Verzückerung. Sie singen immer lauter und beginnen, wie wild zu tanzen. Sie können gar nicht mehr aufhören. „Die anderen in der Baracke glaubten schon, wir seien verrückt geworden“, schreibt der Mann.



Eindringlicher Gesang: Kantor Isidoro Abramowicz mit dem Kammermusikensemble und Isabel Karajan in der Marktkirche.

© Quelle: Ilona Hottmann

Der einzige Überlebende

Die Schauspielerin Isabel Karajan hat das Schreiben jetzt in der voll besetzten hannoverschen Marktkirche beim Konzert zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus vorgelesen. Sie liest auch, wie der Briefschreiber sich bei seinen Adressaten entschuldigt, dass er die Ereignisse so ausführlich schildert. Man habe damals eine Verabredung getroffen, so der Mann: „Wer überlebt, muss aufschreiben, was hier an diesem Abend passiert ist.“ Und er sei der einzige Überlebende.

Dann überlässt Karajan, die Tochter des berühmten Dirigenten, die Bühne den fünf Musikern und der Musikerin, die nun die Melodie spielen, die die Gruppe aus der obersten Etage damals verzückt hat: Sie klingt erst traurig und zurückhaltend, nimmt dann aber immer mehr Fahrt auf, bis man zumindest ahnen kann, welche Kräfte die Musik damals in den ausgezehrten und verzweifelten Menschen frei gesetzt haben könnte.



Lebendige Erinnerung: Hanna Naber, Präsidentin des niedersächsischen Landtages, beim Gedenkkonzert in der Marktkirche.

© Quelle: Ilona Hottmann

Eindringliche „Lebensmelodien“

Lesung und Konzert gehören zum Projekt „Lebensmelodien“, das die [Villa Seligmann – das Haus für jüdische Musik in Hannover](#) – in Zusammenarbeit mit dem niedersächsischen Landtag zum Gedenkkonzert kurz vor dem 79. Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz am 27. Januar organisiert hat. Das Projekt nimmt Melodien auf, die in der Zeit von 1933 bis 1945 in jüdischen Familien eine wichtige Rolle gespielt haben, und bringt sie in den Kontext der persönlichen Erinnerung von Menschen wie der des hier namenlosen Briefschreibers.

Lesen Sie auch

- [Streitgespräch: Sonja Anders und Eliah Sakakushev-von Bismarck über Antisemitismus](#)

Es gelingt dem exzellenten Kammermusikensemble, das gelegentlich noch vom eindringlichen Gesang des Berliner Kantors Isidoro Abramowicz verstärkt wird, den tiefen emotionalen Gehalt der teils sehr persönlichen Melodien zu vermitteln, von dem in den Geschichten und Briefen die Rede ist. So öffnet sich auch für das Publikum in der Marktkirche ein emotionaler und damit sehr lebendiger Zugang zur Erinnerung, den sich vorab auch Landtagspräsidentin Hanna Naber und Stadtsuperintendent Rainer Müller-Brandes in ihren Grußworten gewünscht haben.

HAZ